

Von Schätzen und Perlen

Gottesdienst: 1. Oktober 2017
Bibeltext: Matthäus 13,44-46
Reihe: Gleichnisse

Das Thema dieser Predigt handelt von einem sehr bekannten Gleichnis, welches Jesus brauchte um den Menschen das Reich Gottes zu erklären. Es handelt sich um ein sogenanntes Doppelgleichnis und findet sich im Kapitel 13 des Matthäusevangeliums die Verse 44 bis 46.

44 Das Himmelreich gleicht einem Schatz, verborgen im Acker, den ein Mensch fand und verbarg; und in seiner Freude geht er hin und verkauft alles, was er hat, und kauft den Acker. 45 Wiederum gleicht das Himmelreich einem Kaufmann, der gute Perlen suchte, 46 und da er eine kostbare Perle fand, ging er hin und verkaufte alles, was er hatte, und kaufte sie. (LUT2017)

Wird zunächst der Kontext von diesem Gleichnis betrachtet, sind vor allem zwei Aspekte wichtig. Als erstes gilt es zu sagen: Das Himmelreich bzw. das Reich Gottes ist das zentrale Thema des Matthäusevangeliums. Immer wieder geht es darum, was das Reich Gottes ist, wann und wie es kommt und dass Jesus der König dieses Reiches ist. Als zweites muss festgehalten werden: In keinem anderem Evangelium ist so detailliert festgehalten, was Jesus gesagt hat, wie im Matthäusevangelium. In ihm finden sich ganze fünf Reden von Jesus. Auch das Gleichnis ist ein Bestandteil von einer dieser Reden. In jener Rede ist Jesus gerade dabei, mit verschiedenen Gleichnissen das Reich Gottes zu umreißen. Der König gibt also gerade einen Einblick über seinen persönlichen Herrschaftsbereich.

Zwei Geschichten in drei Sätzen und alle haben verstanden...

Nun ist natürlich die spannende Frage: Wie gibt dieser König Einblick in seine Regierungsarbeit? Wie macht Jesus das, wie gibt er Einblick in sein Reich? In diesem Doppelgleichnis macht dies Jesus auf eine sehr beeindruckende Art und Weise. Er bringt es tatsächlich fertig in gerade mal drei Sätzen bzw. in 56 Worten (Urtext) zwei Geschichten entstehen zu lassen. Dabei haben seine Zuhörer keine Mühe ihn zu verstehen und ihm zu folgen.

Schätze und Perlen

Geschichten rund um verborgene Schätze waren in der Antike nicht unbekannt. Es war viel mehr ein allbekanntes Phänomen. Da zu jener Zeit die Menschen ihr Geld und ihre Schätze nicht zu einer Bank bringen konnten, waren sie gezwungen, ihre Wertsachen an einem sicheren Ort zu verstecken. Dabei war die sicherste und einfachste Variante, seine Wertsachen in Tonkrüge oder Kisten zu packen und irgendwo zu vergraben z.B. in einem Acker. Natürlich wurde dann auch hier und da einer dieser vergrabenen Schätze gefunden.

Mit seinem Gleichnis knüpft Jesus nun an diesem Phänomen an. Seine Zuhörer haben somit sofort einen Anknüpfungspunkt. Sie wissen gleich zu Beginn, wovon Jesus spricht. Allerdings setzt Jesus ein bis dahin unbekanntes Schwerpunkt. Im Gegensatz zu den meisten anderen Schatzgeschichten spricht Jesus nicht darüber, was der Finder nun mit seinem Schatz macht, was er sich nun alles leisten kann. Sondern er redet davon was der Finder tut, um in den Besitz des Schatzes zu kommen. Diese Wendung gab und gibt es nur bei Jesus.

Das Gleiche gilt auch bei der Geschichte mit der Perle. Diese ist zwar nicht verborgen, dafür umso wertvoller. Zu jener Zeit galten sie sogar als das Wertvollste überhaupt. Für die teuersten mussten nach heutigem Massstab gleich mehrere Millionen Franken hingeblickt werden. Somit verdeut-

licht Jesus durch Schatz und Perle zwei Tatsachen. Ersten; das Reich Gottes ist unendlich wertvoll. Und zweitens; vom Reich Gottes geht eine Faszination, ja sogar eine Kraft aus, welche auf seine Finder wirkt.

Der Mann und der Grosshändler

Bei den Findern handelt es sich um Personen, die wahrscheinlich unterschiedlicher nicht sein könnten. Auf der einen Seite nennt Jesus einen einfachen Mann und auf der anderen Seite steht ein etablierter Grosshändler. Was verrät Jesus seinen Zuhörern über diese beiden Personen? Wenn davon ausgegangen wird, dass Jesus bei seinen Gleichnissen vom Normalfall ausging (und das tut er bei seinen Gleichnissen praktisch immer, weil Jesus nicht spekuliert), lässt sich einiges über diese Personen herausfinden.

Beim Mann handelt es sich ziemlich sicher um einen armen Bauer bzw. einfachen Tagelöhner. Denn Jesus sagt, dass dieser Mann nicht seinen eigenen Acker bewirtschaftet, sondern einen fremden (Er muss ihn ja erst noch erwerben). Zudem muss er sein gesamtes Hab und Gut für diesen einen Acker aufbringen. Dabei hat er nicht einmal nach dem Schatz gesucht, sondern er ist bei der Feldarbeit z.B. beim Pflügen auf ihn gestossen. Als Tagelöhner gehört er somit zur unteren sozialen Schicht der Gesellschaft.

Ganz anders berichtet Jesus über den Finder der Perle. Es ist nicht nur ein einfacher Kaufmann, sondern ein vermögender Grosshändler. Immer wieder hält er Ausschau nach den teuersten Luxusartikeln der damaligen Zeit. Er ist weitgereist, wohlhabend und gehört zur obersten Schicht der Gesellschaft. Darüber hinaus ist er mit Sicherheit ein Ästhet mit einem Sinn für das Schöne.

Mit dem Tagelöhner und dem Grosshändler deckt Jesus die gesamte Lebenswelt seiner Zuhörer ab. Mit dem Tagelöhner fühlen sich vor allem die einfachen und ärmeren Menschen verbunden. Der Tagelöhner steht sozusagen für «den kleinen Mann», der es im Leben zwar nicht immer ganz einfach hat es aber dennoch versteht, schlau zu handeln. Mit dem Grosshändler bewegt sich das Gleichnis gleichzeitig auf dem Parkett der Grossen und Reichen. Jene Menschen, die sich auf der Sonnenseite des Lebens bewegen, Erfolge vorweisen können und ganz oben angekommen sind. Interessanterweise handeln diese beiden Personen genau gleich. Und genau hier setzt Jesus nun den Hauptfokus in seinem Gleichnis. Denn Jesus geht es, wenn er vom Reich Gottes redet, nicht um materielle Dinge wie Schätze und Perlen. Sondern das Reich Gottes zeigt sich darin, wie nun die beiden Personen nach ihrem Fund handeln und was sie dabei antreibt.

Reich Gottes, das Geschäft deines Lebens

Sowohl beim Tagelöhner als auch beim Grosshändler hat man das Gefühl; Die machen jetzt das Geschäft ihres Lebens. Beide setzen alle Hebel in Bewegung, um in den Besitz des Schatzes bzw. der Perle zu gelangen. Sie scheuen sich nicht davor, ihr sämtliches Hab und Gut dafür aufzuwenden und dies scheint in beiden Fällen zu genügen. Und als ob diese Tatsache nicht erstaunlich genug wäre, doppelt Jesus noch einmal nach. In Vers 44 redet er tatsächlich von Freude. Hier sind nicht etwa zwei Personen, die sich bei ihrem Unterfangen nicht sicher sind. Im Gleichnis findet sich nichts von einem Zögern, Hadern, oder gar von Frust. Der Grosshändler und der Tagelöhner müssen sich nicht zähneknirschend zu ihrem Entschluss durchringen und trauern auch ihren Besitztümern nicht nach. Es wirkt vielmehr so, dass wenn sie nicht ihr ganzes Vermögen aufs Spiel setzen würden, es eine verpasste Gelegenheit wäre. Wie gesagt; Tagelöhner und Grosshändler machen das Geschäft ihres Lebens. Das sind sich beide bewusst und werden dabei von einer tiefen Freude angetrieben.

Genau in diesem Handeln zeigt sich im Gleichnis das Reich Gottes. So regiert Jesus sein Reich. Er lässt die Menschen zuerst einmal etwas unheimlich Wertvolles finden. Sie freuen sich sehr über ihre Entdeckung und können ihr Glück kaum fassen. Dabei scheint alles Bisherige maximal noch zweitrangig zu sein. Aus der gewonnenen Freude beginnen die Menschen dann, ihr Leben neu auszurichten und entsprechend zu handeln.

Impulse für heute

Aus diesem Gleichnis resultieren natürlich zahlreiche Impulse für den heutigen Alltag. An dieser Stelle seien einmal drei genannt.

Sich vom Reich Gottes bewegen lassen.

Im Gleichnis geht es nicht darum, was der Tagelöhner und der Grosshändler für das Reich Gottes tun müssen. Vielmehr ist es so, dass sie vom Reich Gottes so bewegt werden, dass es für sie klipp und klar ist, was sie als nächstes tun wollen. Sie lassen sich vom Reich Gottes bzw. von Jesus bewegen. Genau dieses Prinzip ist auch heute noch aktuell. Jesus, der sich gerne entdecken lässt, will auch heute noch Menschen begeistern. Und aus dieser Begeisterung folgt dann ihr Handeln.

Jesus zeigt sich, aber nur als Nr. 1.

In beiden Teilen des Gleichnisses ist das Reich Gottes nicht von Beginn weg offensichtlich. Es muss zuerst entdeckt werden. Wenn das Reich Gottes aber offensichtlich wird, dann stellt es alles andere in den Schatten. Das gilt auch ganz besonders für den König dieses Reiches. Jesus will sich von Menschen finden lassen und zeigt sich sogar denen, die gar nicht nach ihm suchen. Für Jesus ist aber eines klar; Wenn er sich zeigt, dann nur als die Nummer 1. Das ist in erster Linie ein grosses Versprechen an die Menschen. Denn wer Jesus gefunden hat, ihn kennt und sich von ihm inspirieren lässt, hat nicht einen billigen Trostpreis gewonnen. Das war auch dem Tagelöhner und dem Grosshändler bewusst. Sie wussten beide; besser wird's nicht, dies ist der Moment meines Lebens.

Durch die Brille vom Reich Gottes die Bibel lesen

Beim Bibellesen gibt es ein wohlbekanntes Phänomen: Irgendwie lesen die Menschen immer, was sie angeblich alles tun müssen, um Gott zu genügen. So kann das Christsein schnell zum Krampf und Abnutzungskampf werden. Um nicht in diesen Schlamassel zu geraten lohnt es sich, beim Bibellesen die Reich-Gottes-Brille aufzusetzen. Das heisst es gilt im Blick zu behalten, dass Jesus den Menschen Freude schenkt und sie aus dieser Freude handeln dürfen. Aus dieser Perspektive liest sich so mancher Bibeltext ganz anders. So z.B. auch Matthäus 6,33

Es soll euch zuerst um Gottes Reich und Gottes Gerechtigkeit gehen, dann wird euch das Übrige alles dazugegeben. (NGÜ)

Auf den ersten Blick kann auch dieser Vers als eine knallharte Forderung von Jesus verstanden werden. Erscheinen jetzt aber der Tagelöhner und der Grosshändler auf der Bildfläche, scheint dieser Vers gar keine Forderung mehr zu sein. Denn vielmehr beschreibt er jetzt die Reaktion von Menschen, die mit dem Reich Gottes in Berührung gekommen sind.

AMEN

Michael Bont

Umsetzung in den Kleingruppen

Bibeltext lesen: Matthäus 13,44-46

1. Über das Reich Gottes machte Jesus viele Gleichnisse. Welches Gleichnis inspiriert dich und weshalb?
2. Jesus verwendete bei der Beschreibung vom Reich Gottes einerseits bekannte Bilder und Geschichten, andererseits fügte auch neue und irritierende Elemente hinzu. Wie sprichst du über das Reich Gottes und wie erklärst du es deinen Mitmenschen?
3. Wo und wie lässt dich Jesus das Reich Gottes im Alltag entdecken?
4. Welche vermeintlichen Forderungen der Bibel könntest du nochmals aus der Reich Gottes Perspektive überdenken?